



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

100. Von Jacob Grimm, 14. januar 1826

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

sorge sehe ich Lottens zweiter entbindung, die in zeit von 14 tagen erfolgen wird, entgegen, der himmel wolle ihr und uns allen beistehen. Jean Paul wird nach seinem tod¹⁾ allmählig wieder höher gestellt werden, ich meine wenigstens, sein bestes z. b. Siebenkäs²⁾, ist weit mehr werth, als alles von Walter Scott zusammen genommen. Nach Göthe halt ich ihn für den größten deutschen autor. Darüber fällt mir noch bei, wenn Sies noch nicht gehört haben, daß Tiek die shakespeare'schen sonette übersetzt.³⁾ Leben Sie wohl, Ihr treuer freund

Gr.

100. Von Jacob Grimm.

Cassel 14 jan. 1826.⁴⁾

Lieber freund, rüttelt das fieber immer noch? oder sind Sie sonst entschieden unaufgelegt zum briefschreiben? denn Sie thun, als hätten Sie meinen letzten nicht bekommen, ich will es Ihnen aber nicht vergelten, sondern nachdem ich herzlich zum neujahr glückgewünscht habe, damit beginnen, daß ich Mazzucchellis antwort *verbotenus* abschreibe. Sie ist Ihnen vielleicht mehr recht als mir; es kann ein lügendewebe sein: *humanissimam tuam epistolam accepi, ex qua flagrantissimum tuum percepi desiderium exscribendi illa (!) cujusdam (?) codicis nostri rescripti folia, quae Ulfilae versionem aliquot epistolarum Divi Pauli continent. At nunc in mea non est potestate ut tuae voluntati satisfaciam. Etenim verum est aliquanto Carolum Octavium Castillionaeum ob adversam valetudinem, qua laborabat, omnem fere cogitationem demisisse edendi Ulfilae partem illam (!), quae penes nos adhuc remanet inedita. Sed cum tandem nunc aliquantulum eruditus ille vir convaluerit, in proximo est ut rursus spartam sibi a Majo relictam aggrediatur. Nec possum, nec auderem unquam hoc pensum illi praeripere, ut alii cuiquam traderem. Nam Castillionaeus, praeterquam est filius excellentissimi viri comitis Alfonsi, est etiam alius excellentissimi viri gener, nempe comitis Giberti Borromaei, qui est perpetuus conservator ac protector eximius collegii ac bibliothecae Ambrosianae a majori suo Cardinali archiepiscopo Friderico Borromaeo conditae. Excusatum igitur habeas me, rogo, si tuis optatis favere nequeam. Haec ad te rescribere statim ratus sum, ne iter incassum suscipias. Itaque vale atque iterum vale. Ex bibliotheca ambrosiana Mediolani V. Id. Dec. 1825. Mit anmerkungen verschone ich.*

1) Jean Paul war am 14. november gestorben.

2) „Blumen-, frucht- und dornenstücke oder ehestand, tod und hochzeit des armenadvokaten Siebenkäs im reichsmarktflecken Kuhschnappel“, Berlin 1796—97.

3) Von dieser übersetzung ist nichts erschienen.

4) Poststempel: 14. januar.

Mein buch könnte schon ausgedruckt sein, wenn der verleger jetzt nicht die letzten bogen liegen ließe, weil er doch nichts vor der messe zu ostern ausgeben kann. Ich hätte gar zu gern vorher Ihre meinung gehabt über einige dinge, die ich zum theil gegen Lobeck vorgebracht habe, aber was hilft, daß du ihm die bogen sendest, er läßt sie doch unaufgeschnitten. Also nehme ich alles auf meine schulter. Mit dem fertigen buch soll Ihnen auch ein exemplar der Elfenmärchen¹⁾ zugehen, worin Sie die einleitung lesen können, weil auch ein und das andere mhd. vorkommt. Wilhelm grüßt herzlich, er arbeitet fleißig hinter dem pfaffen chunrat. Unterdessen müssen auch Nibelungen und Iwein weit über die 12 und 8 bogen hinaus gediehen sein.

Graff hat mir nicht geschrieben seit acht oder zehn wochen. Er muß übrigens in München sein, wo Schmeller mit großen plänen umgeht, wie er Ihnen selbst gemeldet haben wird. Im morgenblatt n^o 297. berichtet, wie ich höre, Uhland über den guten erfolg der graffischen reise.²⁾ Ich will hoffen, daß die gute absicht zu Berlin durchdringt.

In den göttingischen anzeigen dieses monats finden Sie eine beurtheilung von Rasks friesischer sprachlehre.³⁾ Sagen Sie mir, ob ich recht thue oder nicht? Die art, wie er in dem buch meine arbeit behandelt, ärgerte mich, überhaupt seine verbissene wuth gegen alles hochdeutsche; er hat schwerlich meine grammatik ordentlich gelesen, gesteht mir nichts gutes zu, sondern stellt sich als verderbe ich bloß die von ihm eingeführte ordnung. Das friesische habe ich freilich sehr obenhin mitgenommen, aber jetzt bei näherer durchsicht zeigte⁴⁾ sich, daß er auch nicht von fehlern frei ist, die einer monographie weniger ziemen, als meiner grammatik.

Bekker hat neulich auf diplomatischem weg unsern Thucydides fordern lassen, von unsrer seite ist aufs günstigste und unbedenklichste berichtet worden. Es sollte mich in der seele schmerzen, wenn er ihm dennoch abgesagt wird, worauf er sich bei den gesinnungen, die hier herschen, gleichwohl gefaßt machen muß. Sagen Sies ihm gelegentlich. Die einlage bitte ich an Meusebach zu bringen oder zu schicken.⁵⁾ Alles grüßt, ich hätte bald nicht gemeldet, daß die Lotte noch voriges jahr überaus glücklich und leicht

1) Vgl. oben s. 454 anm. 7.

2) Morgenblatt für gebildete stände 1825 s. 1187.

3) Kleinere schriften 4, 361.

4) „zeigte“ verbessert aus „scheint“.

5) Grimms brief an Meusebach vom gleichen datum (Briefwechsel s. 27).

von einer tochter entbunden worden ist. Wir alle grüßen und ich bleibe Ihr treuer freund Jacob Grimm.

Ich fragte früher einmahl wegen der glosse zum Capella, es ist offenbar die des Remigius.¹⁾

101. Von Lachmann.

Berlin 18 Jan. 1826.²⁾

Lieber Freund,

heute muß ich nur gleich auf den gestern angekommenen Brief antworten: sonst verzieht es sich doch wieder. Hauptsächlich hindert mich immer mein Collegium: da ich es erst um 4 Uhr lese, so komme ich vorher den ganzen Morgen selten zu viel mehr als der Präparation und worauf sie führt, und so gehts 5 Tage in der Woche. Gedruckt werden auch wieder, seit Neujahr wöchentlich anderthalb Bogen — vorher war Stillstand — so daß ich jetzt mit den Nibelungen an Aa bin: der Iwein ist seit langer Zeit fertig bis S, das heißt am Text fehlt ein halber Bogen. Daß Ihnen das Abgedruckte ordentlich zugeschickt wird, ist in der Reimerischen Handlung nicht zu erlangen: ich werde aber noch heute oder morgen erinnern. Weihnachten Neujahr und am 4^{ten} Januar³⁾ habe ich zwar nicht geschrieben, aber mich doch mit ganzem Herzen hin gedacht.

Für die Excerpte aus dem Gregor danke ich schönstens: ich werde sie aber schwerlich so bald brauchen. Denn wo über die Handschriften noch so viel Zweifel ist, findet sich leicht noch eine neue — zumahl bei einem Gedicht das nicht so leicht für jedermann zu erkennen ist. Auch ist die Görressche Handschrift denn doch offenbar nicht so gut als ich meinte. ZB. fehlen am Schluß 32 Verse mit Hartmanns Namen. Von einem Veesenmeyerschen Bruchstück⁴⁾ hatte ich noch nichts gehört. Man muß wenigstens Hagens Zusätze zu seinem Grundriß⁵⁾ abwarten, an denen er jetzt arbeitet. Da hinein sollen auch die im Grundr. S. 63 schon keck citierten Zeugnisse für die Heldensage kommen: und ich hoffe dadurch wird sich dann Wilhelm bewegen lassen sich das Seinige zu vindicieren durch eine ordentliche ausgeführte Bearbeitung seiner Zeugnisse. Auch Graff schreibt in seinem Bericht ans Ministerium von einem mir unbekanntem Gedicht Hartmanns zu Straßburg.

1) Vgl. Kelle, Geschichte der deutschen literatur 1, 247.

2) Poststempel: 26. januar und 1. februar.

3) Jacob Grimms geburtstag.

4) Vgl. oben s. 475 anm. 1.

5) Vgl. oben s. 463 anm. 4.